

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 1

Artikel: Abonnementseinladung : auf den 45. Jahrgang der "Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St.-Alban-Vor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 4 54 43

Jahresabonnement: Fr. 5.—

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern
Postcheck III 286

45. Jahrgang

Heft 1

5. Oktober 1940

Abonnementseinladung

auf den 45. Jahrgang der „Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung“

Liebe Kolleginnen!

Vor mir liegt die erste Oktobernummer 1939 unseres Blattes, noch im blauen, farbenfrohen Umschlag! Wir haben darauf verzichten müssen. — Ich durchblättere den eben abgeschlossenen Jahrgang, finde darin keine Anzeige oder Berichte froher Feste, wohl aber ist die Rede von zäher Arbeit, hinter der ein Bangen zittert, von Hoffen und Glauben, von gegenseitigem Aufrichten und Helferwillen in schwerer Zeit.

Da unterrichtete eine Kollegin in der eigenen Wohnung und stellte ihr Schulzimmer unsern Soldaten zur Verfügung, dort hatte sie sich in den Kellerräumen eingerichtet und nahm sich auch gleich der verwaisten Schüler des Kollegen an. Doch nicht genug, sie stellte sich nach Schulschluss auch anderweitig zur Verfügung, nähte, flickte, kochte, betreute Kinder, sorgte für arme Flüchtlinge und Internierte.

Viel stille, treue Arbeit wurde geleistet, viel innere Grösse und Tapferkeit gezeigt; galt es doch mancherorts, nach schlafgestörten Nächten unter dem furchtbaren Eindruck donnernder Geschütze, seine eigene Ruhe auch den Kindern mitzuteilen. Alles hing an der Lehrenden und ihrer Kraft.

Wohl in keinen Zeitungsjahrgang griff das schwere, nackte Leben so stark hinein, wie in diesen vergangenen; doch strahlt gerade aus ihm ein inneres, stärkendes Licht, denn er gibt Beweis von der Treue im Kleinen, von der Treue am Platz, an den man hingestellt ist. Wie wohl das tut! Wie zuversichtlich es macht!

Treue — Wahrheit — Güte — Menschlichkeit, sie gehören zusammen. In der Treue steckt auch die Liebe als überdauernde Kraft.

Kolleginnen, nicht wahr, nur aus der Treue im Kleinen wächst die Treue zum Grossen. Bleiben wir uns und dem Geiste, der uns bis dahin geführt hat, auch weiterhin treu. Lehret vor allem unsere Jugend, was Treue ist und was sie im Leben bedeutet. Senkt diese Erkenntnis tief hinein in ihr Sein, damit ihr die Kraft erwächst, aus der Treue zum Kleinen später die Treue zu den hohen Idealen unserer Staatsform und dem Geiste höchster Menschen- und Christenpflicht, von dem sie getragen ist, zu verstehen und ihr Treue zu halten bis zuletzt.

Dass auch wir Kolleginnen in dieser schweren Zeit treu zusammenstehen dürfen, dass wir frei miteinander darüber reden können, was unserer Jugend not tut, was für Wege wir einschlagen wollen, dass wir einander

beistehen und aufmuntern können, scheint mir ein kostbares Geschenk zu sein. Zeigen wir uns seiner würdig! Keine von uns wende sich aus kleinteiligen Gründen ab. Die heutige Zeit braucht Einsicht und Grösse, sie braucht tapfere Menschen, die in Treue zusammenstehen.

In diesem Sinne drücke ich Euch, liebe Kolleginnen zu Stadt und Land, herzlich die Hand.

Unsere Zeitung beginnt einen neuen Jahrgang. Lasst sie wiederum den Spiegel unseres Strebens und Erlebens sein! Sie möchte das Band zwischen uns immer enger knüpfen, möchte, dass Ihr Euch in der Zeitung aussprechen könnt, dass jede Kollegin Anteil daran hat. Und — sie will auch weiterhin in jede Nummer ein Lichtes stellen, an dem wir uns aufrichten können auch in schwerster Zeit. Dass die Buchdruckerei Bächler gezwungen ist, das Jahresabonnement um 50 Rp. zu erhöhen, wird, ich bin davon überzeugt, *keine* von Euch davon abhalten, unserer Zeitung die Treue zu bewahren und auch ihr hinüberzuhelfen in eine andere Zeit. Ich möchte Euch sogar bitten: *Werbt für unser Blatt!* Sagt es den andern, die aus irgendeinem Grunde noch nicht zu uns gehören, dass man in unserer Zeitung auch Schäden aufdecken darf, dass wir alle bereit sind, voneinander zu lernen, und — dass es heute eine Pflicht ist, zusammenzustehen — eine Pflicht, die zu Dank verpflichtet.

Zum 45. Jahrgang der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung» heissen alte und neue Abonnenten herzlichst willkommen:

*Der Schweizerische Lehrerinnen-Verein.
Der Verlag: Bächler & Co., Bern.
Die Redaktorin.*

Worte zum Nachdenken

Die Tiefe kommt nicht aus dem Studium, sondern aus den Rinnen der Seele. Es kommt im menschlichen Leben weniger auf Kenntnisse als auf Gesinnung an; sie ist das Steuer, das uns leitet.

Jak. Bosshart.

Ein erfreulicher Briefwechsel

An der Hauswirtschaftsklasse in F. hat sich die Sitte eingebürgert, dass jeweilen alle im Frühjahr ausgetretenen Schülerinnen, seien sie in der Fremde oder seien sie zu Hause geblieben, auf den darauffolgenden 21. Juni, also den längsten Tag, an ihre ehemalige Lehrerschaft schreiben. Die Deutschlehrerin sucht aus jedem Brief das Wissenswerteste heraus und stellt es in einem Antwortschreiben zusammen, das vervielfältigt und jeder Briefschreiberin zugeschickt wird. Um zu zeigen, wie die Sache gemeint ist, gebe ich ein solches Antwortschreiben verkürzt wieder:

Liebe Hauswirtschaftsklasse!

Auf den 21. Juni habe ich mich mehr als auf meinen Geburtstag gefreut, und sooft mir in bezug auf Euch eine Frage aufstieg, dachte ich: Bald ist ja der längste Tag da und bringt mir Antwort! Was waren denn das für Fragen? Mich wunderte z. B., wie Ihr Euch in der Fremde im Anfang zurechtgefunden habt, ob Euch der Wegweiser im Lebenskundeheft dabei eine kleine Hilfe gewesen ist oder nicht, ob Ihr Eure neue Aufgabe frisch und mutig oder zaghaft angepackt habt, ob Ihr zu guten, freund-